

Waldenburger



Hochblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich M. 250, monatlich 85 Pf. frei ins Haus,
bei Bestellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefälle 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reuhendorf, Ditsmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwälsteradörf.

Feindlicher Widerstand westlich und südwestlich Soissons gebrochen.

Mehrere Batterien erobert, einige tausend Gefangene eingegangen. — Beiderseits des Ourcq-Flusses scheiterten französische Gegenangriffe unter schwersten Verlusten.

Die neuen Kämpfe an der Marne.

Am 30. Mai haben dieselben Divisionen, die den Chemin des Dames erstmals eroberten, die sogenannten tiefgestaffelten französischen Reserven, von denen die feindlichen Berichte immer wieder sprechen, bis an die Marne zurückgeschlagen. Mit an der Spitze marschierte eine badische Division, die im März von St. Quentin bis an die Aire stieß.

Die 20. und 43. französische Division flüchteten über das Plateau östlich der Stadt Fère en Thérain. Die 4. französische Kavallerie-Division war vorgestern abgesessene Kürassiere in den Kampf. Erst am Rande des Plateaus, wo dichte große Laubwälder dem Abstieg ins Marne-Tal sich entgegenstellten, klammerte sich der Franzose zu starkem Widerstand an. Hier kam es zu einem erbitterten Gefecht, das durch das Eingreifen leichter Artillerie-Kräfte auf beiden Seiten verschärft wurde. Unsere Batterien fuhren im Galopp auf, kämpften mit direktem Schuß die feindlichen Geschütze nieder und zwangen die französische Artillerie, sich in verdeckte Stellungen zurückzuziehen. Eine deutsche Kanonenbatterie war so frühzeitig auf dem Nordhang der Marne erschienen, daß es ihr gelang, eine vom Nord- auf das Südufer flüchtende französische Nachhut, Infanterie und Artillerie, auf der Brücke zu fassen und blutige Verwirrung anzurichten.

In den letzten Abendstunden trieben die Deutschen den Feind über die Marne. Der Franzose hatte sich in dem 5 Kilometer breiten Front festgesetzt. Die Division umging kurz entschlossen den Front auf beiden Seiten. Grenadiere stießen von Le Charmel auf offener Straße gegen Taulgonne vor. Die Hohenzollern-Füsilier marschierten östlich um den Wald herum und jagten den Feind in eiliger Flucht aus dem Walde.

Die Leistungen dieser einen erwähnten Division waren, in Zahlen ausgedrückt, ein Licht auf die Gesamtleistungen der Armee Boehm. Diese Division hatte vom 27. bis 30. Mai fast 60 Kilometer Tag und Nacht kämpfend zurückgelegt, 12 Batteriestellungen mit 50 bis 60 Geschützen erobert und 3000 bis 3500 Gefangene eingegangen. Seit der Schlacht bei Cambrai hat die Division 135 Durchbruchskilometer hinter sich gebracht, 5 in der Cambrai-Schlacht, 70 an der Somme und 60 vom Winterberg bis an die Marne. Der tapfere Führer der Division, Prinz von Buquo, ist kurz vor der Marne, als er zu seinen Truppen vorrückte, gefallen.

Der überhästete Rückzug der Feinde.

Die Beute in allen Magazinen zeigt auss deutlichste, wie sehr die Franzosen von der Chemin des Dames-Schlacht überrascht sind und wie planlos und verwirrt der überhästete Rückzug des Feindes war. Besonders charakteristisch ist die Annahme von Neubauten in der Gegend von Soissons. Am Ausgang der Stadt steht ein fast vollendetes Haus, das gerade verputzt werden sollte. Mörtel und Kalk sind frisch angerührt. In Ciry-Salsogne hat man eine Zuckerfabrik neu eingerichtet. Die blanken Behälter, die riesigen Röhren und alle Maschinen stehen fertig aufgestellt. Man hätte sie in 14 Tagen in Betrieb nehmen können.

Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Apprecht von Bayern. Artilleriekampf wechselseitiger Stärke. Sehr Erfolgsgeschäftigkeit des Feindes und stärkere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Merris hat sich der Feind in kleineren Grabenstücken festgesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne entrissen wir dem Feinde in harten Kämpfen einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Baugbun westlich von Chaudun wurden genommen. Nach Eroberung von Pernant und Missy-aux-Bois waren wir den Feind auf die Linie de Sourlier-Dommiers zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige tausend Gefangene eingegangen.

Französische Gegenangriffe beiderseits des Ourcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau Thierry haben wir im Kampf die Bahn Bussières-Bouresches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne, zwischen Marne und Reims, ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Berlin, 3. Juni, abends. (Amtlich.)

Südwestlich von Soissons neue Fortschritte. Französische Gegenangriffe beiderseits des Oareq.

Von der übrigen Westfront.

Am Morgen des 1. Juni folgte starkem Feuer nördlich von Albert ein von mehreren Bataillonen ausgeführter feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen. Im Gegenstoß wurde der Feind blutig abgewiesen. Um 10 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags erneute feindliche Angriffe endigten gleichfalls mit einer schweren blutigen Schlage des Feindes. Unsere Männer wurden teilweise gefangen. Auch in der Gegend von Hebuterne wurden feindliche Stoßtrupps, die nach starteter Artillerievorbereitung und künstlichem Nebel gegen unsere Stellungen vordrangen, unter schweren Feindverlusten zurückgeschlagen.

Noch 60 Kilometer von Paris.

Der "Corriere della Sera" berichtet: Der Feind stehe noch etwa 60 Kilometer von den Außenposten von Paris entfernt. Man könne nicht leugnen, daß die französische Hauptstadt bedroht sei.

Keine portugiesischen Hilfsstruppen mehr.

Die Londoner Schriftleiter erhielten die Nachricht aus Lissabon, wonach Portugal keine Rekrutierungen für die portugiesischen Regimenter in Frankreich vornehmen werde.

Die Stimmung gegen Clemenceau.

Es ist wahrscheinlich, daß die Sozialisten, die schon vor der neuen Schlacht ihre Erbitterung kaum zügeln konnten, Clemenceau das Leben sehr schwer machen werden und daß die Bewegung gegen ihn und gegen Lloyd George erheblich zunehmen wird.

*
Clemenceau versucht die Führer der Kammergruppen dadurch zu gewinnen, daß die Dienstagssitzung nach einem einmütigen, aufrüttelnden Befehl an Armee und Heeresleitung geschlossen wird. Die

Der gestrige Wiener Bericht.

Wien, 3. Juni.

Bei Fossalta an der unteren Piave vereiteln wir einen italienischen Übergangversuch durch Geschütz- und Minenwerferfeuer. An vielen Stellen der Südwestfront wurden feindliche Erfundungsabteilungen zurückgewiesen. Eine derselben wurde bei Bezzecca abgesangen. Die Artillerietätigkeit war überall sehr lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Die heutige U-Bootstrecke.

Berlin, 3. Juni. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote unter der Führung des Kapitäns Werner hat im westlichen Teil des Aermelkanals und an der Küste Westenglands fünf Dampfer mit 29 000 Brutto-Tonnen vernichtet.

Von den versunkenen Schiffen wurden namentlich festgestellt: der bewaffnete englische Transportdampfer "Denbigh Hall" (1913 Br.-R.-T.), der aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, daß französische bewaffnete Motortranschiff "Motricine" (1917 Br.-R.-T.) dessen Kapitän gefangen eingegangen wurde. Bei der Versenkung eines mindestens 7500 Br.-R.-T. großen bewaffneten tiebeladenen Frachtdampfers aus stark gesichertem Geleitzug wurde infolge der entstandenen Verwirrung ein weiter, etwa 8000 Br.-R.-T. großer Dampfer durch Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer zum Sinken gebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Regierung lasse durchblicken, daß unter dieser Voraussetzung die Enthaftung einiger Arbeitersührer erfolgen werde.

Sämtliche Pariser Blätter veröffentlichten eine halbamtliche Note, der zufolge von der Regierung der Polizei straffe Anweisung erteilt wurde, alle Breiteren von tendenziösen Meldungen zur Kriegslage und Anführer von Paniken unabhängiglich zu verhaften.

Zwei weitere Interpellationen sind in der französischen Kammer eingetragen worden. Der Deputierte Désouze hat Clemenceau mitgeteilt, daß er über die militärische und die politische Lage seit dem 20. März und die Verantwortlichkeit der Regierung interpellieren wird. Der Abg. Poncet will die Regierung über die Notwendigkeit befragen, die Straßen auch auf die verantwortlichen Generale auszudehnen.

Zur Lage um Reims.

Nachdem die Deutschen die starken Abschnitte der Ailette, Aisne und Vesle innerhalb von vier Tagen in siegreichem Vordringen überwunden und die Marne-Vine erreicht hatten, verkündete ein Eiffelkunstspruch der Welt als Frankreichs Trost: "Wir halten Reims".

Es sind jedoch nicht Franzosen, die hier kämpfen, sondern Frankreich hat den Schutz der alten Kronungsstadt und ehrwürdigen Kathedrale brauen und schwarzen Soldaten anvertraut. Die Deutschen wollten Reims schonen und ihr Angriff ging an der Stadt vorbei. Von drei Seiten halten sie jetzt Reims umfaßt, aber die Franzosen klammern sich an den Fleck Erde, der feinerlei taktischen oder strategischen Wert hat, denn die die Stadt umschließenden fortgekrönten Höhen sind fast restlos in deutscher Hand. Sollte die Stadt zu räumen, lassen die Franzosen sie völlig in Trümmer schießen und opfern sie gewissenloserweise. Die Verteidigung von Reims kostet ja keinen Tropfen französischen Blutes. Nein sind es, die man für die zwecklose Prestigepolitik hinopfert. Die Verluste der

Schwarzen sind furchtbar. Aus den Wein- und Schnapsvorräten der großen Stadt betrunken gemacht, vor sich die Deutschen, hinter sich die von weißen Franzosen besetzten Mausinen gewehre, liegen die Neger vom Senegal, von Madagaskar und Martinique in den Gräben um Reims. Vor sich und hinter sich den Tod, wehren sie sich verzweifelt. Durchbar schlägt der Granatagel zusammengefaßter deutscher Artilleriegruppen in ihre Stellungen, fassungslos sieht man sie in den Gräben hin und her rennen. Für sie gibt es kein Entrinnen, sie wagen nicht überzulaufen, da man ihnen versichert hat, daß die Deutschen die Gefangenen zu Tode morden. So werden ihre Verluste schwerer und schwerer. In einem schmalen Grabenstück bei Schloss Malte kamen auf über 100 Tote nur 4 Gefangene. Alle Schwarzen tragen das "Coupe-Coupe", das große schwere Schlächtermesser. Wehe dem Deutschen, der in ihre Hände fällt. Dennoch werden die Neger von den Deutschen wie andere Gefangene behandelt.

Die Kasse der im Artilleriefeuer gefallenen Neger erinnert an die russischen Leichenselder am Stochob und bei Tarnopol. Zu Tausenden liegen hier die leblosen Leiber. Die große französische Stadt geht in Flammen auf und der französische Funkspruch verkündet der Welt: "Wir halten Reims".

Der Kaiser in den neuerobernten Gebieten.

Der Kaiser hat gestern einen an starken Eindrücken überreichen Tag in dem riesigen Neuland unseres Raumgewinnes zwischen dem Chemin des Dames und der Vesle verbracht. Gemeinsam mit dem Generalstabschef v. Hindenburg, der alle außerordentlichen Anstrengungen und Anforderungen dieser arbeitsreichen und verantwortungsschweren Zeit mit voller Frische und Gesundheit erträgt, ist er in früher Stunde schon am Standorte des Generalobersten von Boehm gewesen, um dort den Vortrag des Oberbefehlshabers der an der Marne kämpfenden Armee über die Lage zu hören. Züge von vielen Tausenden französischer Gefangener hat er auf dieser Fahrt auf den Straßen an sich vorüberkommen sehen.

Von dem Armeeoberkommando hat der Kaiser sich nach Pion begeben, wo er im Herbst 1914 kurze Zeit wohnte. Im Dorf Pion, das gleich Anizy und allen anderen benachbarten Ortschaften völlig vernichtet ist, sagte der Kaiser: "Jimmer wieder, wenn ich solches Kriegsgrauen sehe, das Tausende von Menschen heimatlos gemacht und blühende Landstriche Frankreichs in grauenvolle Wildnis verwandelt, muß ich daran denken, was Frankreich sich hätte ersparen können, wenn es das Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 nicht so frevelhaft abgewiesen hätte."

Die letzten deutschen Bombenwürfe auf Paris.

Die Zahl der in der verlorenen Nacht auf die inneren Pariser Bezirke abgeworfenen Fliegerbomben übersteigt weitauß die früheren Abwürfe, da sich die deutschen Staffeln trotz der Verfolgung durch ein großes Aufgebot von Pariser Piloten volle zwei Stunden über dem Weichbild der Stadt behaupteten.

Die unbehagliche Stimmung in Paris.

Die sozialistische Gruppe der Kammer hat angesichts der ernsten Lage beschlossen, sich täglich zu versammeln.

In Paris wird das allgemeine Unbehagen noch durch die Ankunft der Flüchtlinge erhöht. Sie kommen nicht aus Orten der eigentlichen Frontlinie, sondern aus den entfernteren Distrikten. Sie sind alle ohne Mittel, da sie von den überraschten Behörden zu spät fortgeschickt wurden, und beklagen besonders, daß sie so viel schönes Vieh in den Händen der Deutschen lassen müssten.

"Dunkle Tage."

Unter der Ueberschrift "Dunkle Tage" stellt Renaudel in der "Humanité" fest, daß die französischen Heeresberichte nicht vollständig der Wahrheit entsprechen.

Er nimmt sodann Stellung zu der Erklärung, daß die Regierung keine Mitteilungen machen will, die zu verlangen das Parlament das Recht habe, und sagt, daß selbst für den Fall der Wiederherstellung der Lage die Regierung nicht von der Pflicht zur Beantwortung der Interpellationen entbunden sei. Wenn es sein müsse, werde man eben eine Geheimstätzung abhalten. Auf jeden Fall seien Fehler begangen worden, die aufgesiebt werden müssten.

"Calais oder Paris!"

In einer Tagesbetrachtung schreibt der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" über die strategische Lage:

Die Deutschen pflücken jetzt die Früchte ihrer Offensive, denn noch kann seine Reserven nicht mehr für verschiedene Möglichkeiten bereithalten. Es handelt sich keineswegs mehr um die Wahl zwischen Amiens und Fortsetzung der Champagne-Offensive, vielmehr habe diese letztere entschieden westliche Richtung. Der Artikel faßt sich dahin zusammen, daß, wenn die Mai-Offensive so abließe, wie die vom März, beide Fronteindrücke zusammengekommen einen sehr großen Nachteil für die Alliierten bilden müßten, die zu Gegenstößen nicht imstande zu sein schienen. Ein dritter deutscher Stoß werde aber nicht ausbleiben. Ein großer Teil der holländischen Sachverständigen ist der Ansicht, daß die alliierte Heeresleitung vor die Frage gestellt sei: Calais oder Paris!

Die Verluste des amerikanischen Heeres.

An der Westfront sind in den Monaten April und Mai im ganzen 5000 amerikanische Soldaten gefallen. Es ist auffallend, wie hoch die Zahl der Todesfälle infolge Krankheit im amerikanischen Heere ist. Sie soll die Zahl der im Feinde Gefallenen um mehr als das Dreifache übersteigen. In etwa drei Viertel der Krankheitsfälle wird als Todesursache Lungenentzündung angegeben. Auch unter den in Amerika befindlichen

Truppen sind Todesfälle infolge Influenza und Lungenentzündung äußerst häufig. So wurden in der zweiten Woche des April 285, in der dritten Woche 278 Todesfälle durch Krankheit gemeldet.

Französische Rezepte für Finnland.

In der "Nordd. Allg. Ztg." liest man unter der Überschrift "Frankreich in Finnland": Der französische Gesandte in Stockholm hat im Auftrage seiner Regierung dem dortigen finnischen Gesandten mitgeteilt, daß Frankreich keine Regierungsreform in Finnland anerkennen werde, die ungesetzlich eingeführt werde. Begründet wurde das merkwürdige Vorgehen mit dem Hinweis darauf, daß im finnischen Senat monarchische Rundgebungen erfolgt seien, daß aber das monarchische Prinzip die vom finnischen Grundgesetz geforderte Majorität im Landtag unmöglich erhalten könne. Frankreich fühle sich als Macht, die zuerst die finnische Selbständigkeit anerkannt habe, dem finnischen Volke gegenüber verpflichtet, diese Erklärung abzugeben. Dieser Schritt der französischen Regierung kann in Finnland nur als Annahme aufgefaßt werden. Wie man weiß, streiten sich dort die Meinungen darüber, ob Finnland seine Zukunft besser unter monarchischer oder republikanischer Regierungsform behütet glaubt. Die Erörterung darüber wird ruhig und mit rein sachlichen Gründen geführt und man ist entschlossen, diese Frage verfassungsgemäß zu lösen. Nun erdreistet sich Frankreich, für eine Lösungsart Partei zu nehmen und Finnland für den Fall, daß es sich zu einer anderen entschließen sollte, mit seiner Ungnade zu drohen. Die Gründe, mit welchen die Republik ihre Einmischung in finnische innere Angelegenheiten rechtfertigt, sind schwach genug. Frankreich hat sich beeilt, die finnische Selbständigkeit anzuerkennen, weil es durch diesen Schritt seinen Zorn gegen das bolschewistische Russland lüften konnte. So lange Finnland unter dem Zoch der Barenz-Regierung stand, dachte aber in Frankreich kein Mensch daran, sich für seine Staatsreformen zu interessieren.

Damals hätte sich Frankreich mit besserer Hoffnung auf Glauben an seine Ehrlichkeit als Wächter republikanischer Ideale in Finnland vorstellen können. Jetzt aber wird man dort wenig Lust haben, sich von Frankreich staatliche Rezepte verschreiben zu lassen. Ein Arzt, der sich selbst nicht helfen kann, erweckt kein Vertrauen.

Deutsches Reich.

Das Wirtschaftsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland ist vom schweizerischen Bundesrat am Sonnabend ratifiziert worden.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat in den letzten Tagen mit einer Reihe führender Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und politischen Lebens wegen der Kandidatur im ersten Berliner Wahlkreis Fühlung genommen. In der Absicht, wieder einen hervorragenden Vertreter der Berliner Kaufmannschaft in den Reichstag zu entsenden, ist die Partei, wie die "Vossische Zeitung" sagt, neuerdings an Dr. James Simon herangetreten.

Wahlvorbereitungen der Konservativen. Die Konservativen suchen angesichts der kommenden Wahlen ihre Organisationen auszubauen und auf eine breitere Grundlage zu stellen, wobei sie auch auf Kreise Einfluß zu gewinnen suchen, die sich ihnen bisher als weniger zugänglich gezeigt haben. So hat der konservative Provinzialverein für Pommern eine Erweiterung seines geschäftsführenden Ausschusses beschlossen und sieben Vertreter der Beamtenschaft, vier von Handel und Industrie, zwei Vertreter des Kleingrundbesitzes, vier Vertreter des Handwerks und einen Vertreter der freien Berufe hinzugewählt.

Zur neuen Steuerbukett gibt es eine besonders strahlende Blüte, der gute Freunde besonders den Glanz erhalten möchten, die Luxussteuer. Sie meinen, die Luxussteuer würde den Luxus, der das Leben verschont, verschwinden machen; sie weisen auf Beispiele hin, wo dies geschehen ist. Bewiesen ist das nicht. Eine hohe Luxussteuer selbst ist nie so bedeutend, wie die beim Luxus durch die Mode diktuierten Preissteigerungen. Tatsächlich sind die Steuerbeträge aber nicht knebelnd für die Luxusindustrie gewesen. Wir haben heute überall dasselbe Bild, wie wenig sich Kriegsgewinner aus Luxuspreisen machen, und es würde ihnen nur als eine Art von Lotteriegewinn erscheinen, wenn man sie im Steuerprogramm ausschalten wollte. Von der moralischen Wirkung einer Schonung des Luxus soll gar nicht gesprochen werden. Gewiß hat auch

der Luxus sein Recht auf Dasein, aber zur Freude des Lebens, die wir allen gönnen wollen, dienen doch mehr edle Kunst, Künstlergewerbe und Künselfertigkeit, die nicht mit teuren Preisen erworben zu werden brauchen.

Alles oder nichts. Der Gothaische Landtag hat die Wahlrechtsvorlage mit direkter Wahl infolge der Ablehnung der Unabhängigen Sozialdemokraten zu Fall gebracht. Die Unabhängigen erklärt sich gegen die Vorlage, weil mehrere ihrer Anträge abgelehnt worden waren.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ungarn und Bulgarien.

"Kambana" veröffentlicht Neuigkeiten des Grafen Andrássy, der u. a. sagte: Die Annäherung des ungarischen und des bulgarischen Brudervolkes beruht nicht nur auf ihrer alten Freundschaft, sondern auch auf der Gleichheit ihrer politischen und wirtschaftlichen Interessen, die steis von der Idee Groß-Serbien und Groß-Rumänien bedroht waren. Eine gemeinsame Grenze zwischen Ungarn und Bulgarien ist eine absolute Notwendigkeit und muß um jeden Preis erreicht werden. Diese gemeinsame Grenze ist überdies auch für Deutschland eine unumgängliche Notwendigkeit.

Ein amerikanischer Truppen-Transport versenkt.

Admiral Sims meldet, daß der amerikanische Transportdampfer "Präsident Lincoln", 18180 Brutto-Register-tonnen, auf der Rückfahrt nach den Vereinigten Staaten torpediert und versenkt wurde. Einzelheiten liegen nicht vor.

Es handelt sich hierbei um den früheren deutschen Dampfer gleichen Namens der Hamburg-Amerika-Linie.

Serbisch-österreichisch-ungarischer Gefangenenaustausch.

Vom 28. Mai bis 1. Juni tagte in Bern eine Konferenz von Vertretern der österreichisch-ungarischen und serbischen Regierung zur Verhandlung von Fragen betreffend die Opfer des Krieges. Es wurde eine Vereinbarung unterzeichnet, die insbesondere die Heimhaftung von invaliden Kriegsgefangenen und den Austausch von invaliden Kriegsgefangenen regelt. Die Vereinbarung untersteht noch der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen.

Berständigungsbestrebungen zwischen Russland und Finnland.

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten hat dem Vertreter Deutschlands in Moskau, Graf Mirbach, angezeigt, daß die Sowjet-Regierung bereit ist, sich mit Finnland auf der Grundlage eines vom Grafen Mirbach gemachten Vorschlags zu verstehen. Danach soll Finnland die bisher ihm gehörige Festung Iino, die bereits die Stuten in Finnland, als sie noch am Ruder waren, an die russischen Bolschewiki abgetreten hatten, sowie den Grenzort Raivola an die russische Republik abtreten. Diese verzichtet aber auf die Befestigung dieser Ortschaften und tritt an Finnland den westlichen Teil des Murman gebietes bis einschließlich der dazu gehörigen Küste an Finnland ab.

Die Zustände in Irland.

Der neue Bürgerkönig und Diktator von Irland, Marshall French, hat einen Bericht an die englische Regierung über den Zustand auf der grünen Insel gerichtet, der nicht sehr optimistisch gefärbt zu sein scheint. Lloyd George veröffentlicht seinen Wortlaut nicht, und vom Inhalt vernehmen wir nur das eine, daß French mit den 40 000 Mann britischer Truppen, die ihm jetzt in Irland zur Verfügung stehen, nicht auskommen zu können erklärt. Er fordert weitere 60 000 Mann, um die Aufrechterhaltung der Ordnung verbürgen zu können. Von der Rekrutierung der Iränder für die britischen Kriegsziele sei keine Rede mehr, die Engländer müssen noch 100 000 eigene Soldaten, die sie jetzt in Frankreich so nötig brauchen, nach Irland schicken.

Anerkennung der derzeitigen ukrainischen Regierung.

Der deutsche Botschafter Freiherr von Mumm und der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Forgach haben den Hetman Skoropadski im Auftrage ihrer Regierungen ein Schreiben überreicht, durch das sie die derzeitige ukrainische Regierung anerkennen und in amtlichen Verkehr mit ihr treten zu wollen erklären. Hetman Skoropadski dankte in deutscher Sprache. Er schloß daran die Versicherung, daß es nach wie vor sein Bestreben sein werde, die von ihm übernommene Regierung der Ukraine in engster Anlehnung an die Mittelmächte zu führen.

Wie es in Paris aussieht.

In einem Pariser Privatbrief eines dort lebenden niederländischen Großkaufmanns heißt es über den Zustand in der französischen Hauptstadt: Seit der Beschiebung durch das deutsche Ferngleich haben mindestens 600 000 Personen Paris verlassen. Zur Befriedigung des Vergnügungsbedürfnisses werden jetzt in Paris unterirdische Theater errichtet. Das größte

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 128.

Mittwoch den 5. Juni 1918.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. Juni 1918.

Verwendung der Ludendorff-Spende.

Ein ganz neuer Grundzah ist für die Verteilung der durch die Ludendorff-Spende zusammengebrachten Gelder aufgestellt worden: Sie liegen nicht, wie das bei anderen Sammlungen üblich war, in einen Zentralfonds zusammen, um von da aus wieder über das Deutsche Reich verteilt zu werden, sondern sie bleiben von vornherein in dem Landesteil, in dem sie gesammelt worden sind. Jeder Spender hat also die Gewissheit, daß seine Gaben denjenigen Kriegsbeschädigten zugute kommen, die ihm am nächsten stehen müssen. Nur ein Bruchteil der gesammelten Gelder, nämlich 15 Prozent, wird an die Zentralstelle abgeführt und bildet einen Ausgleichsfonds, der denjenigen Landesteilen zugute kommt, in denen infolge ärmerer oder weniger zahlreicher Bevölkerung das Ergebnis hinter anderen Landesteilen zurückbleiben muß.

Die Ausgaben, die mit den gesammelten Mitteln zu lösen sind, umfassen in Ergänzung der staatlichen Fürsorge: Fortsetzung der Heilbehandlung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, vor allem aber in gewissen Fällen Bargeldunterstützung. Die Notwendigkeit einer solchen hat sich auf Grund der bisherigen Kriegserfahrungen bereits herausgestellt. Es gilt häufig, dem Kriegsbeschädigten mit seinen Angehörigen über die Zeit hinwegzuholzen, in welcher er für seinen Beruf wieder tauglich gemacht werden soll; es gilt, falls er sich einem neuen Berufe zuwenden muß, ihm Arbeitsgerät und Arbeitskleidung zu verschaffen; es gilt, dem einen oder anderen das Kapital vorzustrecken, mit dessen Hilfe er sich selbstständig machen kann. In zahllosen Fällen wird die Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Existenz des

Kriegsbeschädigten davon abhängen, ob ihm eine gewisse Geldsumme zur Verfügung gestellt werden kann.

Gerade diese segensreiche und notwendige Art der Unterstützung indessen erfordert naturgemäß außerordentlich große Mittel. Um so mehr darf daraus gerechnet werden, daß bei der Bewertung des Beitrages jeder einzelne bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit herangeht.

* Betriebsstörung. Am letzten Freitag versagte plötzlich mitten in der Hauptarbeitszeit wieder mehrere Stunden die Stromzuführung des Elektrizitätswerkes. Heute "streikt" von vormittags an der Strom abermals hantäglich, so daß wir gezwungen sind, unsere elektrisch angetriebenen Sez- und Druckmaschinen stillzustellen zu lassen. Wir müchten, um unser Blatt herausgeben zu können, zum Handelszurückgreifen und den Umsatz des Blattes einschränken.

* Das Kreisbauamt und die Kriegswirtschaftsstelle für Kohlenversorgung (Kreis-Kohlenstelle) ist nach Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 5, 2. Stock, verlegt worden. (Fernsprechanschluß 1019).

* Gestürztes Pferd. Am Kirchplatz stürzte gestern nachmittag ein Pferd des Tiefbauunternehmers Herzberg derart, daß es an Ort und Stelle abgestochen werden mußte. Der Verlust ist, des hohen Wertes wegen, kein geringer.

* Der Nationalstenographische Bezirkswettbewerb, welcher am Sonntag in den Räumen der Kaufmännischen Handelschule hier selbst unter Leitung des Bezirksobermanns, Büroassistenten Grimmig, abgehalten wurde, wies insgesamt 68 Teilnehmer auf. Die Ergebnisse der Prüfung sind folgende: 1. Preis. Über 200 Silben je Minute laufen 4, über 250 Silben 3, über 300 Silben 2, über 350 Silben 2 Personen, und zwar in der Mehrheit Jugendliche. 2. Nachschreiben. Fehlerlose Arbeiten wurden abgegeben von 6, sowie außer Konkurrenz, da bereits früher ausgezeichnet, von drei Personen. 3. Schnellschreiben. Es wurden erworben in Gruppe 60 Silben zwölf 1. und vier 2. Preise; in Gruppe 80 Silben achtzehn 1. und vier 2. Preise; in Gruppe 14 von Volksschülern und Volksschülerinnen;

100 Silben 1. Preis; Fr. Böckel, Büroangestellte Wilh. Pönsler, Schülerin Hildegarde Wieselt (sämtlich von hier), Gymnasiast Paul Friedrich (Liebichau), 2. Preis: Gymnasiast Gerhard Oppich, Schüler Max Stephan (beide von hier); 120 Silben 1. Preis: Bürogehilfe Hermann Bergander, Fr. Frieda Schlaubsky, Lyzeal-schülerin Lotte Richter, Gymnasiast Eberhard Does, Schüler Erich Tschirner (sämtlich von hier), Fräulein Hildegarde Hermann (Nieder Hermsdorf), Fr. Ella Leinfels (Wüstegiersdorf), Lehrling Wilhelm Hoffmann (Altawasser); 140 Silben 2. Preis: Bürogehilfe Karl Wiesner (Waldenburg); 220 Silben 1. Preis: Primaner Hermann Rohland (Waldenburg).

* Waldenburger Kreisverband evangel. Jungfrauenvereine. Am gestrigen Montag fand der zweite Teil des von dem Kreisverbande veranstalteten Lehrganges für Leiterinnen und Leiter weiblicher Jugendvereine statt. Pastor Lehmann (Waldenburg) hielt einen Vortrag über das Thema: "Was soll der Vereinsbewußtsein der Mitglieder bilden?", der wichtige Fragen der Vereinsarbeit eingehend behandelte. Die Zusammenkunft war wieder von der Mehrzahl der angekündigten Vereine recht gut besucht. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache über die angeregten Fragen und Aufgaben. — Dem Verband gehören 22 Vereine mit über 1000 Mitgliedern an.

Zur Lohnbewegung der Bergarbeiter. Die Verhandlungen der Bergarbeiter wegen ihrer neu gestellten Lohnforderungen müssten von dem Schlichtungsausschuß vertragt werden, weil der Vorsitzende, Hauptmann Walter, erkrankt ist.

* In die Kollekte des hiesigen Lotterie-Einnahmers, Kaufmann Vollberg, fielen am 22. Biehungsstage Gewinne von je 240 Mark auf die Nummern 61496, 156491, 156493, 156508, 156530, 176560, 176562, 225496.

* Gewinnauszug der 11. Preußisch-Süddeutschen (237. Königl. Preußischen) Kläffentlotterie. Biehungsstag 3. Juni. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 30.000 M. auf Nr. 201795, 5000 Mark auf Nr. 66395. — In der Nachmittagsziehung fielen die Prämie von 300.000 M. und ein Gewinn von 1000 Mark auf Nr. 159319, 10.000 M. auf Nr. 70172.

Leider kann ich Dir, Sarah, derartige kostbare Präsente zu machen. Ich muß mir das einmal in Ruhe überdenken und mit überlegen, wie ich sie aus dem Haufe bringe. Eine unangenehme Geißel ist es jedenfalls für mich. Nun geht wieder der Lenz los mit den neuen Ettigen. Ich war so froh, eine so tüchtige Person im Haufe zu haben, und man könnte etwas von ihr verlangen. Freilich — zu hübsch war sie mir gleich, aber was soll man tun, wenn man keine andere bekommt. Und es hilft nun alles nichts — fort muß sie und gleich. Schlimmsterfalls muß ich ihr für einen Monat Lohn und Kosten zahlen. Es wird mir nichts anderes übrigbleiben."

"Dum, dies Opfer bringe immerhin, Mama, wenn es nicht anders sein kann."

Gut, lasß mich jetzt allein. Ich will mir die Sache überlegen und sie dann rausen lassen. Vielleicht ist es gut, wenn man möglichst in Frieden mit ihr auseinanderkommt. Sie macht uns sonst möglicherweise Unannehmlichkeiten. Da fällt mir ein — sie wollte doch ohnedies mit mir sprechen. Und sie hatte vorhin eine so seltsame Art — so ganz anders, als sonst. Was mag sie denn wollen?"

Zedenfalls mich bei Dir antragen, Mama. Ich war eben gestern abend ein wenig zu liebenswürdig zu ihr. Sie möchte sich das Unsehen einer schönen Dame geben."

Seine Mutter sah ihn sprühend an. Daß Ihr Sohn nicht gerade Fabuliermäßig gegen die schöne Elsie getreten war, konnte sie sich denken. Über sie hatte gleich Entschuldigungen für ihn in Bereitschaft. Mein Gott, so ein junger Mann ist manchmal ein bißchen leichtfummig. Zugleich hat keine Jugend. Und das Mädchen war schön. Herzergreifend, sehr ärgerlich war es ihr, daß sie diese Geduldige, willige Elsie verlor. So recht sah sie erst in dieser Stunde ein, was sie an ihr gehabt hatte. Über besser, die Elsie verloren, als den in Ansicht stehenden Schiegerjohann. Den wollte sie schnell genug von seiner Lieblichkeit trennen, und wenn dann Maria flügeln sollte — nie find' Männer leichter geneigt, sich zu befreien, als wenn sie mit einer Liebelei Eißoff. Eißoff, bitte schön!

Eißoff beschloß, Maria logisch zu sprechen und erst einmal zu hören, was sie zu sagen hatte. Ganz soß auf ihren Wunsch darüber, und seine Mutter ging eine Weile nach oben auf und ab. Dann ließ sie Maria zu sich rufen. (Fortsetzung folgt.)

Geöffnender,

5. Juni.

754: Sonntags, der "Apolo der Deutschen", seit 1599: an der Unterwehr erloschene (* um 1670). * der spanische Maler Velazquez (* 1599). 1804: der Metzger Sir Robert Hermann Schomburgk (* 1826). † der Komponist Carl Maria von Weber in London (* 1786). 1848: * der Literatur- und Kunstschriftsteller Rudolph Geiger in Dresden (* 1806). † der Philologe Ed. u. Hartmann (* 1842).

Seine Mutter umfaßte mit einem harten, festen Griff die Rehne ihres Gesells.
"Run, zu einer Heirat wird diese Liebelerin niemals ihr und Dornau nicht führen, wenn es irgendwie möglich ist. Das zu verhindern, habe ich ein wirksames Mittel. Aber es darf auch nicht zu einer entsetzlichen Liebelerin kommen. Sonderbar, daß mich in diesen Mädchentümern kaum eine Liebelerin für sie interessant findet. Ich hoffe, es ist noch nicht zu spät. Dornau will ich Dir nicht machen wegen Deiner Beziehung zu diesem Mädchentum. Das hat ja keinen Zweck mehr. Aber auch Deinem wegen müßte sie aus dem Hause gehen. Wenn Elisa mir eine Wohnung davor befürchtet, wäre alles aus. Ich hoffe, Du hältst vorrichtig gewesen?"

"Unbedingt, Mama, ich war sehr beruhigt. Nur Hilfe hat natürlich allerlei Reaktionen. Aber wenn sie mir auch damit sehr lästig gehorchen ist, so wird sie doch nicht blaudern. Dafür kenne ich sie au gut. Zedenfalls bin ich erfreut. Dich einer Meinung mit mir zu finden, daß dieses Mädchen sofort aus dem Hause muß."

"Schade, daß ich eine so tüchtige und willige Tochter durch diese Liebelerin verlieren. So eine bekomme ich nicht wieder. Aber das hilft nun nichts. Und wenn Du uns ja wohl auch möglichst werden, etwas mehr Rente einzustellen, damit auf mir nicht so viel lastet. Uns — wie es sagt — es muß aushalten. Wenn sie meinen Namen derartig gefährlich wird, kommt mich ihre Eleganz fast zu tiefen zu stehen. Ich muß sie mus fort." Hoffentlich ist es noch nicht zu spät, Mama. Ich meine, hoffentlich hat Dornau noch nicht in sehr feiner Gefahr gefangen."

Die Mutter der Mutter blieben auf. "Rum — dies Fenster werde ich gründlich anhören müssen, das ist meine Tora sein. Darfür habe ich ein Wirtshaus mittel. Zeit ist meine Konthörte, wie ich das Mönchen schnell aus dem Konfe holen. Wenn ich ihr reuefrei Kind ist, habe ich sie noch einen halben Monat im Sanatorium. Die Zeit ist zu lang. Und einen Grund, sie bloßlich zu entlassen — bin — man muß sie ja einen finnen. Wie war das doch mit dem Rino? Sagtest Du nicht, sie habe einen Hoffsamen Ring, den Dir als Geschenk angenommen?"

"Ja, ich leide ihm auf ihr Zimmer und sage es ihr, daß ich es getan habe. Und sa sie mir den Ring nicht zurückzugeben hat, so hat sie ihn angenommen."

"Hm! Man könnte ihr vielleicht heraus einen Straf drehen. Zedenfalls werde ich aber den Ring von ihr zurückfordern. Es ist sehr

* **Ludendorff-Spende.** Die Straßensammlungen in Waldeburg brachten den schönen Ertrag von etwas über 2100 Mark ein. An der Einsammlung beteiligten sich in dankenswerter Weise 74 Mädchen, immer zu je zwei, aus beiden Mädchenschulen und dem Lyzeum. Der von einer Gruppe erzielte Höchstbetrag betrug sich auf über 90 Mark.

+ Wie lange bleibt die gekürzte Brotration? Wie die "Schles. Wirtschaftsnachrichten" erfahren, erreicht das laufende Kriegserntejahr mit dem 15. August sein Ende, so daß das neue Kriegserntejahr am 15. August beginnt. Bis zu diesem Zeitpunkt ist ursprünglich die Beibehaltung der gefürbten Brotration vorgesehen. An maßgebender Stelle ist aber in Abetracht der früheren Ernte dieses Jahres eine frühere Aufhebung der gefürbten Brotration erwogen worden, doch sind endgültige Beschlüsse nach dieser Richtung noch nicht gefaßt. Bei der diesbezüglichen Entscheidung hängt es sehr davon ab, in welchem Umfang der Frühdruck der neuen Ernte zur Ablieferung kommt.

* Ein schlesischer Fliegerheld. Der Orden Pour le Mérite ist dem Leutnant und Führer einer Jagdstaffel Erich Voewenhardt aus Breslau verliehen worden. Leutnant Voewenhardt ist in letzter Zeit im amtlichen Heeresbericht erwähnt worden; er hat bereits 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

+ Bildung einer Zentralgenossenschaft für Schlesien. Wie die "Schles. Wirtschaftsnachrichten" hören, werden in nächster Zeit sämtliche Genossenschaften der möbelherstellenden Gewerbe des Breslauer Bezirks zu einer Zentralholzgenossenschaft zusammengefaßt werden. Später wird diese Zentralholzgenossenschaft auch auf die Bezirke Blegnit und Oppeln ausgedehnt werden. Der Hauptzweck dieses zentralen Zusammenschlusses der möbelherstellenden Gewerbe Schlesiens ist die Beschaffung von Rohstoffen und Arbeitsleistungen.

* Die diesjährigen Sommerferien. Neben einer angeblichen Verlegung der Sommerferien werden noch andauernd falsche Nachrichten verbreitet. Es wird immer wieder behauptet, nicht nur daß eine Früherlegung der Ferien beabsichtigt, sondern sogar bereits angeordnet worden sei. Wie jedoch von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, schweben dort weder Erwägungen über eine Früherlegung der Ferien, noch sind dort irgendwelche Absichten anderer Instanzen, welche die Früherlegung bezeichnen, bekannt geworden. Es bleibt also dabei, wie von Anfang an angeordnet worden war, daß der Unterricht am Freitag den 19. Juli geschlossen wird und am Donnerstag den 22. August wieder beginnt.

* Verwundetenabzeichen. Das vor kürzerer Zeit für Verwundete eingeführte Abzeichen darf nur von denjenigen getragen werden, denen es von den in Betracht kommenden Vorgesetzten verliehen worden ist und die sich durch ein von diesen ausgestelltes Besitzzeugnis ausweisen können. Widerrichtliches Tragen des Abzeichens

zieht gerichtliche Bestrafung nach sich. Für bereits entlassene Heeresangehörige wird das Abzeichen vom zuständigen Bezirkskommando verliehen.

* Die Einziehung der Zweimarkstücke. Die Zweimarkstücke sind bekanntlich seit 1. Januar d. Js. außer Kurs gesetzt. Sie werden nur noch bis zum 1. Juli d. Js. von den behördlichen Kassen eingelöst. Von diesem Zeitpunkt ab sind sie ungültig. Wer also noch Zweimarkstücke hat, der liese sie schleunig ab. Nicht von der Auflösung betroffen sind dagegen Zweimarkstücke, die als Denkmünzen geprägt worden sind, beispielsweise zur Jahrhunderfeier der Befreiungskriege und dergl. Diese behalten auch weiterhin ihre Gültigkeit.

* Verkauf unter Höchstpreis jederzeit gestattet. Durch die Presse ging dieser Tage eine Nachricht, wonach ein Händler in Berlin den ursprünglich von ihm festgesetzten Preis von 80 Pf. für 1 Pfund Spargel auf 1. Mark erhöhte, nachdem ein Kriminalbeamter oder Beamter der Marktpolizei mit einem Schutzmann ihn angeblich um diese Erhöhung ersucht habe. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, an die aus Kreisen des Publikums und der Presse wegen dieses Vorfalls fortgesetzte Anfragen gelangen, teilt zu dem Vorfall mit, daß ihr lediglich die Festsetzung des Höchstpreises untersteht. Es ist selbstverständlich jedem Händler unbenommen, unter dem Höchstpreis zu verkaufen, wie dies ja auch vielfach geschieht. Die Reichsstelle habe mit dem Vorfall an sich dennoch nichts zu tun, die öffentliche Erörterung der Sache sei aber um so zweckentsprechender, um jeden Zweifel darüber aus der Welt zu schaffen, daß es einem Händler vollkommen freigestellt ist, unter dem Höchstpreis zu verkaufen.

* Lustgebremste Güterzüge. Eine technische Neuerung ist nach längeren Versuchen bei der Eisenbahndirektion Breslau im Güterverkehr zur Einführung gelangt, indem ein Teil der dem Dienstlohnverkehr dienenden Züge von den ober- und niederschlesischen Gruben nicht mehr mit Handbremsen, sondern wie die Schnell- und Personenzüge mit Druckluftbremsen gefahren werden. Zu diesem Zwecke sind die eigens für diese Züge gebauten Spezial-Kohlenwagen von 20 Tonnen (400 Zentner) Ladegewicht mit der neuen Klimmz-Knorr-Bremse G ausgerüstet. Durch Einführung dieser Luftdruckbremse bei Güterzügen, welche bei Zugtrennungen automatisch wirkt, wird nicht allein eine größere Betriebssicherheit gewährleistet, sondern auch infolge der höheren Fahrgeschwindigkeit der Wagenumlauf beschleunigt und dadurch der Kohlenwagenpark im Interesse der Kohlenversorgung besser ausgenutzt. Käme diese Neuerung bei sämtlichen Güterzügen zur Einführung, dann könnten außerdem 35000 Schaffner bzw. Schaffnerinnen gespart werden und anderweitig Verwendung finden.

Kriegsauszeichnungen.

Neu Salzbrunn. Das Eisne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Grenadier Wilhelm Heide von hier.

fr. Gottsberg. In der Nacht von gestern zu heut wurde in die Räume der hiesigen Warenklausvereinigung ein Einbruch verübt und Waren, darunter auch Butter, im Gesamtwerte von ungefähr 400 Mark gestohlen.

Fellihamer. In der Gemeindevertretersitzung wurde Kenntnis genommen von der in der Substation erfolgten Übernahme des Lorenz'schen Grundstücks für den Preis von 18010 Mt. Das Gelände wird parzelliert und an die Einwohnerchaft zu Bauflächen für 6 Pfg. für das Quadratmeter verpachtet. Ein Teil des Grundstücks wird seitens der Gemeinde als Abladeplatz für Asche benutzt werden und ist die Benutzung durch die Hausbesitzer gegen eine Entschädigung von 20 Pfg. jährlich für eine einfache und 30 Pfg. für eine Doppelwohnung gestattet.

Weißstein. Im Evangelischen Männer- und Junglingsverein sprach der Vorsitzende, Pastor prim. Gaupp, über unsere Kriegs- und Wirtschaftslage und weiter über die Tätigkeit der Feldprediger.

Neu Salzbrunn. Auf Veranlassung des Kaninchenzüchtervereins hielt hier selbst im Gasthof "Zum deutschen Kaiser" Schriftleiter Wieszorek einen Vortragsvortrag über "Kaninchenzucht und Fellsäuberung", der großem Interesse begegnete. Durch den hiesigen Verein wurden bisher 2112 Felle abgeliefert. 10 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Beschlossen wurde, eine Lokalausstellung im November zu veranstalten.

-d. Sorau. Sammeln von Laubhau. Die Schulen von hier, von Nieder Salzbrunn und Liebichau wandern unter Führung ihrer Lehrer alltäglich hinaus, um in den Forsten des Fürsten von Pleß Laubhau für die Heeresverwaltung zu sammeln.

Aus benachbarten Kreisen.

-o. Rothenbach. Am Sonnabend fand die Generalversammlung des Evangelischen Kirchbauvereins statt. Nach erstattetem Kassenbericht wurde Schichtmeister Schindler Entlastung erteilt. Als dann erfolgten mehrere Neuwahlen in die Vorstandsbämter. — Gestern fand im Vereinslokal "Krug zum grünen Kranze" die von 200 Personen besuchte erste Generalversammlung des Kleintierzüchtervereins Rothenbach und Umgegend statt. Aus dem Bericht des Schriftführers ist zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl von 67 auf 194 erhöht hat. Nach dem Kassenbericht ist ein Vereinsvermögen von 300 Ml. vorhanden. Die von den beiden Grubenwerken in liebenswürdiger Weise in Pacht erhaltenen 10 Morgen Wiese sind in 110 Parzellen aufgeteilt worden und wurden einzeln an die Mitglieder ausgelöst. Der von Kantor Uhse (Dittersbach) in Aussicht gestellte Vortrag über Geißgelandt mußte leider wegen Verhinderung des Redners unterbleiben.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldeburger Wochenblatt“.

Nr. 128.

Waldeburg den 5. Juni 1918.

Bl. XXXV.

„O du Jungfer Königin.“

Original-Roman von H. Courtney.

(A. Borchers)

unterdrückt verboten.

Er ließ sich tiefer und betrachtete aufmerksam seine Fingerknöchel. Dann sah er schnell auf und sagte fura und bestimmt: „Sob möcht Dich bitten, Mama, das Fräulein sofort zu entlassen.“

Seine Mutter rüttete sich aus ihrer bequemen Lage hastig empor und sah ihn konsterniert an.

„Was soll das heißen, Harth?“

Er zuckte ungeduldig mit den Schultern.

„Sob habe mich doch deutlich ausgedrückt, Mama. Das Fräulein muß aus dem Hause — sofort — aus berüchtmten Grünen.“

Seine Mutter nahm eine strenge Miene an. „Mein lieber Harth, ich habe zwar zu bemerkt gesagt, daß Du Dir ein wenig viel im Gedanken zu schaffen machst. Alles andere hätte ich daher eher erwartet, als dieses Missen von Dir.“

Er machte ein finstres Gesicht.

„Run ja, ich gebe zu, ihr hübsches Lätkchen hat mich bestohlen. Du weißt, daß mit unserer Berühmtheit nicht gefüllt haben, mir eine Braut auszusuchen, die instande wäre, mich zu helfen. Man muß sich da eben in anderer Weise loszulösen.“

„Aber Karth!“ mochte die Mutter.

Er zuckte die Achseln.

„Sob kann mir nicht helfen, Mama, und ich lage es ganz ehrlich — ich war bestimmt in das Modell. Aber, obgleich sie einen kostbaren Ring von mir als Geschenk angenommen hat, spielt sie nun pflichtlich die Schleife. Ich hätte Dich bestohlen — wenn ich es nicht aus einem anderen Grunde für notwendig hielt. Ich habe nämlich in Erfahrung gebracht, daß sie mit ihrer Kunst nur bestohlen nicht für Wert hält, weil sie anderweitig bessere Chancen hat. Sie hat Herrn von Dornau in ihrem Reh gefangen.“

„Was sagst Du?“

„Ja, ja, Mama, es ist so! Ich habe die bestohlenen gesetzt zusammen geschenkt. Er begleiste sie vom Bahnhof nach Hause und hat sie, mein Gott, mit sehr herzlichen Witten angesehen. Und da ich doch weiß, welche Hoffnungen Ihr beide, Du und Clarissa, in bezug auf den Sohn,

richter legt, halte ich es für meine Pflicht, Dich zu warnen. Du wirfst mir nun augenblicklich, daß das Mädchen so bald als möglich aus dem Hause muß. Es ist ja natürlich bei Dornau auch nur eine Siedlung wie bei mir, aber immerhin könnte er dadurch zu sehr von Clarissa abgelenkt werden und dabei ganz vergeßt, sich um diese zu bewerben. Ich sage Dir das abschließend in Clarissas Abwesenheit, damit sie nicht beunruhigt wird. Noch ist ja vielleicht nichts verloren. Aber man muß doch auch mit der Möglichkeit rechnen, daß dies kleine Mädchen ihn völlig bestört und er möglicherweise sogar an eine Heirat denkt. Hübsch genug ist sie, um einen Mann in seinen Verstand zu bringen, und flug ist sie auch. Sie scheint aufs Ganze zu gehen. Fura und gut — sie muß aus dem Saar — meintheit und Clarissas wegen, und zwar so schnell als möglich.“

Die Mutter saß mit finstrer Miene beim Sohne gegenüber. Sie bergte bolßfändig, ihm Porträts zu machen, daß er, als Elias Berloßter, Liebtele mit einer anderen ansetzen wollte. Sie war eine flinke Frau und ahnte wohl, daß Maria ihren Sohn gründlich hatte absatteln lassen und daß dieser nun deshalb ihre Begierde nicht mehr ertragen möchte. Aber das hätte sie nicht so arg aufgeregt. Begegnung einer Liebtele ihres flatterhaften Sohnes eine so tüchtige Erfüllung zu entlassen, wäre ihr wohl nicht ein möglich.

Die Mutter saß mit finstrer Miene beim Sohne gegenüber. Sie bergte bolßfändig, ihm Porträts zu machen, daß er, als Elias Berloßter, Liebtele mit einer anderen ansetzen wollte. Sie war eine flinke Frau und ahnte wohl, daß Maria ihren Sohn gründlich hatte absatteln lassen und daß dieser nun deshalb ihre Begierde nicht mehr ertragen möchte. Aber das hätte sie nicht so arg aufgeregt. Begegnung einer Liebtele ihres flatterhaften Sohnes eine so tüchtige Erfüllung zu entlassen, wäre ihr wohl nicht ein möglich.

„Meinst Du wirklich, daß etwas zwischen Dornau und dem Fräulein spielt?“

Er nickte energisch.

„In einem für sich möglichst äußerlichen Lichte erzählte er von seinem Zusammentreffen mit Maria auf dem Wege zum Bahnhof und von Dornaus Tagabendtreten.

„Die Eiferlust spricht ihm nur so aus den Augen, und er ist dann nicht von ihrer Seite gegangen während des ganzen Weges. Und wenn Du geschenkt hättest, wie er sie anzieh, dann brauchtest Du weiter keinen Beweis, daß er hier habe Ohren in die verhofften ist. Ich habe das Gefühl, als viele sie sogar auf eine Geistart. Mich hat sie absatteln lassen, weil ich verloren bin. Und, wie gesagt, sie ist verheult hübsch, und schließlich ist es doch möglich, daß Dornau auf ihre Mädelchen hereinfällt, und dann hat Clarissa

unter ihnen liegt in einem Keller in der Rue de Montmartre und vermag 400 Zuschauer zu fassen. Seit dem 15. April wird die Pariser Börse in den Kellerräumen des Börsengebäudes abgehalten. Die Brotration ist seit dem 1. Mai von 300 auf 200 Gramm pro Tag und Kopf festgesetzt worden, was einer Herabminderung von mehr als 33 Prozent gleichkommt. Den bisherigen zwei fleischlosen Wochentagen ist ein dritter hinzugefügt worden. Infolge des steigenden Kohlen- und Gasmangels haben die Polizeibehörden den Hotel- und Pensionsleitern verboten, ihren Gästen warmes Wasser zu verabreichen, ausgenommen an Samstagen und Sonntagen. Die Nützlichkeit dieser Darstellung kann wohl nicht bezweifelt werden. Denn einmal stammt sie von einem seit vielen Jahren in Paris ansässigen und ententefreundlichen Neutralen, dann aber hätten die französischen und englischen Befehlsoffiziere die Schilderung sicher nicht durchgelassen, wenn sie wesentliche Übertretungen enthielte.

Aus der Provinz.

Op. Strehlen. Vom Glück getötet wurde eine hässige Dame, welche unvermutet eine große Erbschaft machte. Die Nachricht hiervon setzte sie derartig in Aufregung, daß sie einen Schlaganfall erlitt, an dem sie nach kurzer Zeit verstirb.

Schmeidnitz. Plötzlich vom Tode ereilt wurde die Ehefrau des Fleischermeisters Karl Wittig in der Gangstraße. Als die Frau vom Fenster ihrer Wohnung aus auf die Straße sah, wurde ihr plötzlich unwohl und schon im nächsten Augenblick sank sie tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte dem Leben der in der Mitte der 50er Jahre stehenden, schon seit langer Zeit kränklichen Frau ein schnelles Ende bereitet.

Op. Volkenhain. Die bedeutenden Unterschleifen, welche im Landwirtschaftlichen Vorschutzverein in Alt-Reichenau im vergangenen Jahre aufgedeckt wurden, haben bisher zu einer gerichtlichen Sühne nicht führen können, da der Hauptbeteiligte, Kassierer Schubert in Alt-Reichenau, damals in Aufruhr seines Gesundheitszustandes Ausnahme in einem Sanatorium finden mußte. Dagegen kam das Konkursverfahren über sein Vermögen in Fluss und es wird in diesem Verfahren nunmehr eine Abschlagszahlung erfolgen. Es stehen hierzu 54 000 M. zur Verfügung. Die nicht bevorrechtigten Forderungen belaufen sich auf 267 740 M.

Siegen. Die Polizei soll helfen! Eine Frau erschien auf der Wache und belligte sich bitterlich über nächtliche Rhesstörer, die ihr die wohlverdiente und unentbehrliche Nachtruhe raubten und gegen die sie nun, da alle andere Hilfe versagte, das Eingreifen der hochwollblichen Polizei in Anspruch nehme. Vor den Augen des entsetzt zurückspringenden Beamten schickte sie sich an, eine als Beweisstück mitgebrachte, ganz statliche und mit einer Riesenzahl von — Flöhnen gefüllte Flasche zu öffnen. Als sie den Schrecken des Beamten bemerkte, suchte sie ihn mit dem Hinweise zu beruhigen, daß die braunen Hüpfer ja nach erprobten weiblichen Vorschriften funktionsgerecht gefüllt seien. Ihren Zweck erreichte sie aber doch nicht, denn es wurde ihr be deutet, daß die Polizei allerdings bei nächtlichen Rhesstörungen zum Eingreifen nicht nur befugt, sondern auch verpflichtet sei, aber nur wenn die Rhesstörungen mit lärmendem Geräusch verbunden seien. Und das war im vorliegenden Falle nicht glaubhaft nachzuweisen.

Görlitz. Ein Festtag für das 4. griechische Armeekorps war der gestrige Montag. Es wurde der Namenstag des Königs Konstantin von Griechenland in feierlicher Weise begangen. Vormittags fand in der Kapelle des Lagers Gottesdienst statt, an dem das gesamte Offizierkorps teilnahm. Das Lager war aus Anlaß des Namenstages reich geschmückt worden; auch hatten einige Gebäude, darunter das Rathaus, Flaggen schmuck angelegt.

Bernstadt i. Schl. Mussten als Mörder entwischen. Als Mörder des Gütsbesitzers Bernhard Scholz in Klein-Zölling kommen nach den stattgefundenen Ermittlungen entwischene Kriegsgefangene in Frage. Der vom Polizeipräsidium in Breslau sofort an Ort und Stelle angelegte Polizeihund „Lotte“ nahm die Spur auf und verfolgte sie über Kortitz bis nach Babiniv. Da die Täter bereits eine Nacht Vor sprung hatten, war jede weitere Verfolgung vorläufig aussichtslos.

Rybnik. Den Kopf abgeschnitten. Als der Zug von Oświecim in die Station Dziedzic eintrat, bemerkte man, daß von dem Dache eines Wagons Blut herab tropfte. Auf dem Dache lag Gehirnmasse und eine menschliche Schädeldecke. Von einem benachbarten Bahnhof lief auch bald ein Telegramm ein, daß auf dem Bahndamm eine menschliche Leiche mit abgeschlagenem Kopf liege. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Leiche eines Ober-Kondukteurs aus Mährisch-Ostrau handele. Um Spekulationen zu verhindern, hatte er auf dem Wagnedache Platz genommen, war

dann unachtsam genug, rückwärts zu fahren, so daß ihm an einer Brücke während der Fahrt der Kopf abgerissen wurde. Der Spek, der aus Galizien kam, wurde bei der Leiche vorgefunden.

Rybnik. Hohe Kriegspreise sind Kriegswucher. Der Landrat erlässt eine öffentliche Warnung, in der er darauf hinweist, daß seit Aufhebung der Höchstpreise für Getreide von Landwirten zum Teil Preise gefordert werden, die nur als wucherlich bezeichnet werden können. Er warnt vor derartig übertriebenen Preisforderungen, die den betreffenden Landwirten eine Bestrafung wegen Kriegswuchers einbringen können.

Königshütte. Tödlicher Unglücksfall. Auf der Beuthenerstraße Ecke Verbindungsstraße wurde der 4-jährige Knabe Joseph Golla durch die von Katowitz kommende Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Amundsen bricht zum Nordpol auf.

Roald Amundsen ist von seiner Amerikafahrt wieder nach Norwegen zurückgekehrt und hat erklärt, daß er nunmehr in sechs Wochen seine Nordpolfahrt anzutreten beabsichtige. Die gesamte Ausrüstung ist bereits zur Stelle und die Mannschaft versammelt. Sie besteht im ganzen aus acht Mann, die sämtlich im Alter von über 25 Jahren stehen. Amundsen ist nämlich der Ansicht, daß die Teilnehmer an einer solchen Unternehmung über ein gewisses geistiges und seelisches Gleichgewicht verfügen müssen, wie es der Mensch in der Regel erst im reiferen Alter erwirbt.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater, Albertistraße. Das Bestreben der Direktion, auf dem Gebiete der Filmkunst stets Gutes und Neues vorzuführen, dokumentiert sich auch wieder in dem für die nächsten drei Tage (Dienstag bis Donnerstag) festgelegten Spielplan. Obenan brilliert Hella Moja, die schöne Polin, in dem reizenden Lustspiel „Die gute Partie“, ein aktiges humorvolles Filmstück. Zum schließt sich das spannende Schauspiel „Der Schönheitspreis“, mit Hanni Weisse, der flotten Berlinerin, in der Hauptrolle, an. Den Schluz des Programms bilben, wie üblich, die neuesten Kriegsberichte.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Auch für die nächsten drei Spieltage, von heute Dienstag bis Donnerstag, wartet die rührige Direktion wieder mit einem recht interessanten Programm auf. Nach dem bekannten Roman von Richard Wilde gelangt das Filmwerk „Jenseits der Hölle“, oder „Die Reue am ersten Hochzeitsgedenktag“, in 1 Vorspiel und 4 Akten, zur Aufführung. Das hochdramatische Werk, in welchem die bildschöne Berlinerin Lotte Neumann, der Siebling aller Lichtspielfreunde, die Hauptrolle verkörpert, weist neben ergreifender Handlung eine vornehme Ausstattung auf. Von unwürdigem Humor durchzogen ist das dreiläufige Lustspiel „Die dicke Berta“, mit Anna Müller-Vinke in der Hauptrolle — im ganzen also ein Programm, das des Besfalls der Besucher der genannten Lichtspielbühne sicher sein dürfte.

Tagesneuigkeiten.

Großes Schadensereignis in einem italienischen Kriegsdepot.

Ein ungeheure Schadensereignis zerstörte die italienischen Kriegsdepots in Mirabelle, im Bezirk Pavia.

Ausbruch des Vesuv.

Der Ausbruch des Vesuv nimmt täglich größere Ausdehnungen an. Der Nachthimmel ist von einem gewaltigen Feuerschein erleuchtet.

Die Prämie der preußischen Klassen-Votterie.

Bei der Nachmittags-Ziehung der jetzt beendeten Schlussklasse der Preußisch-Süddeutschen Klassen-Votterie fielen die beiden Prämien von 300 000 Mark auf das mit einem Gewinn von 1000 Mark nach Gleiwitz und Berlin gefallene Los Nr. 139319.

Letzte Telegramme.

Um Staempfs Reichstagsmandat.

Berlin, 4. Juni. Um das Mandat im 1. Berliner Reichstagwahlkreis ist ein Wahlstreit entbrannt. Es werden jetzt nicht weniger als neun aussichtsreiche Bewerber genannt, darunter außer Exzellenz Dernburg James Simon, Professor Dr. Max Apt, Syndikus der Korporation der Berliner

Kaufmannschaft, sowie mehrere bekannte Parlamentarier und Stadtverordnete, Industrielle und Großkaufleute.

Zur Neubesetzung des Reichstagspräsidiums.

Berlin, 4. Juni. Vor Beginn der heutigen Plenarsitzung des Reichstages treten fast alle Reichstagsfraktionen zusammen, um über die Neubesetzung des Präsidiums zu beraten.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Parteien haben sich mit der Neuwahl noch nicht offiziell beschäftigt. Alle bisher verbreiteten Meldungen sind müßige Kombinationen oder vorsichtige Fühlversuche.

Der Orden Pour le mérite für Hauptmann Koehl.

Berlin, 8. Juni. Am 21. Mai wurde dem Hauptmann Koehl, Kommandeur eines Bombengeschwaders, der Orden Pour le mérite verliehen. Hauptmann Koehl rückte mit dem württembergischen Pionierbataillon Nr. 18 ins Feld, trat aber nach Wiederherstellung von einer Verwundung schon im Jahre 1914 zur Fliegertruppe über. Der Bombenlug wurde sehr besonderes Tätigkeitsgebiet. Zuerst als Staffelführer in einem Bombengeschwader, dann als dessen Kommandeur, hat er auf seelen hundert Flügen unserer Feinde unschätzbare Verluste an Kriegsbedarf verursacht und durch besonders wirkungsvolle Bombenwurfe ihre Kriegsführung geschädigt. Die Vernichtung des gewaltigen Munitionslagers von Cherrey in der Nacht vom 6. zum 7. November 1916 war in erster Linie sein Werk. Das große Munitionslager von Blargies, dessen Zerstörung im Heeresbericht vom 22. Mai erwähnt wurde, fiel ebenfalls seinem Bombenabwurf zum Opfer.

Pressestimmen zu den neuen deutschen Fortschritten.

Berlin, 4. Juni. Zu den neuen deutschen Fortschritten in Frankreich heißt es im „Berliner Tageblatt“: Es ist bemerkenswert, daß die feindliche Presse alles bisher seit dem 27. März Geschaffene noch immer als ein Vorspiel ansieht, da die Krise des weiterschüttenden Dramas noch folgen werde. Die Schürzung des Knotens läßt für Deutschland einen günstigen Ausgang erwarten.

In der „Täglichen Rundschau“ wird unter der Unterschrift „Clemenceaus Entscheidungskunde“ gesagt: Wäre Clemenceau wirklich ein großer Mann, so würde er heute sein Volk aus dem Blutsumpf, in dem es zu ertrinken und zu ertröten droht, zu retten suchen. Clemenceau wird aber die Franzosen noch weiter ins Unglück hineinjagen.

Angriff eines U-Bootes auf eine englische Fischerslotte.

London, 8. Juni. (Neuter.) Aus Belfort wird telegraphiert, daß ein deutsches U-Boot am Donnerstag an der Küste der Grafschaft Dom eine Flotte von kleinen Fischerschiffen angreift. Den Besatzungen wurde der Befehl gegeben, in die Boote zu gehen. Darauf ging ein Regen von Granaten auf die Fischerschiffe nieder. Von der aus 30 bis 40 Schiffen bestehenden Flotte wurden 12 versenkt. Der Rest verdankte dem Umstande seine Rettung, daß das U-Boot bei seiner Arbeit gesunken und rasch tauchte.

Schiffsschäden.

Rotterdam, 3. Juni. „Maasbode“ meldet: Der englische Dampfer „Gertie“, 841 Br.-Reg.-To., ist nach einem Guaramiensch gekentert. Der amerikanische Segler „Caloma“, 1739 Br.-Reg.-To., ist gesunken. Die amerikanischen Segler „Abner Coburn“, 1973 Br.-Reg.-To., „Star of Chile“, 1001 Br.-Reg.-To., und „Centennial“, 1287 Br.-Reg.-To., sind schwer beschädigt.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich).
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: H. Riesel.
Für Reklame und Inserate: G. Anders,
sämtlich in Waldenburg.

Wettervoraussage für den 5. Juni:
Teilweise heiter, etwas milder.

Kaufmännische Privatschule

von Gotth. Wilh. Jakob

Waldenburg i. Schl.

Nr. 18.

Marktplatz Nr. 18

Futterrüben-Verkauf.

Dem Handelsmann Gläser, Friedländer Straße 16, sind

Futterrüben

zum Verkauf an Waldenburger Kleintierhalter zugeteilt worden.

Waldenburg, den 4. Juni 1918.

Der Magistrat.

Für unsere Stadtgirokasse suchen wir zum möglichst baldigen Antritt eine durchaus zuverlässige, in Buchführung bewanderte.

Hilfskraft

(Herr oder Dame). Bewerbungen mit Gehaltsangabe sind umgehend einzureichen.

Waldenburg i. Schl., den 3. Juni 1918.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.

Zurückstellungslisten,

Fremdenlisten

wieder zu haben in der Geschäftsstelle des Waldenburger Wohnenblatts o.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen,

des Kaufmanns

Paul Rudolph,

spreche ich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Die tiefgebeugte Gattin:

Clara Rudolph, geb. Hötzell.

Waldenburg, den 4. Juni 1918.

Betrifft Impfung für die Stadt Waldenburg.

Die öffentliche Erstimpfung der im Jahre 1917 und früher geborenen, noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet am 7. Juni d. J., nachmittags 3 bis 4½ Uhr, die Wiederimpfung der 12jährigen Kinder ebenfalls am 7. Juni d. J., vormittags 10 bis 11 Uhr, statt.

Die Besichtigung der Impfslinge erfolgt am 14. Juni d. J.

Die Stunde wird im Impstermine bekannt gegeben. Impflokale: städtische Turnhalle, Schlachthofstraße 5.

Die Erstimpfungen sind pünktlich zu der auf den Eltern oder Pflegeeltern bereits zugestellten Impfvorladungen angegebener Zeit im Impflokale mit rein gewaschenem Körper, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern vorzustellen.

Wir machen auf den Inhalt der den Eltern oder Pflegeeltern der Erstimpfslinge mit der Impfvorladung zugestellten Verhaltensvorschrift aufmerksam.

Alle diejenigen, welche noch nicht geimpfte Kinder unter 12 Jahren besitzen, eine Vorladung zur Impfung aber noch nicht erhalten haben, werden zur Vermeidung der gesetzlichen Bestrafung aufgefordert, diese Kinder sofort im hiesigen Einwohner-Meldamt zur Impfung anzumelden.

Die Bestellung und Vorstellung der Wiederimpfslinge erfolgt durch die Herren Lehrer.

Waldenburg, den 3. Juni 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: Fridrich.

Rhabarber- und Spinat-Verkauf.

Von Mittwoch mittag ab ist in den hiesigen Gemüsehandlungen frischer Rhabarber und Spinat zum Preise von 25 Pf. bzw. 45 Pf. je Pfund erhältlich.

Waldenburg, den 4. Juni 1918.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister A Bd. II ist am 1. Juni 1918 bei der Unter Nr. 530 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft Baum & Ernst in Waldenburg Schl. eingetragen: Der Frau Emma Baum, geb. Ernst, in Waldenburg i. Schl. ist Prokura erteilt.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Nieder Hermisdorf. Zuckerzusatzmarken.

Mittwoch den 5. Juni 1918, früh von 8 bis 10 Uhr, können Haushaltungen, in denen sich Kinder befinden, welche bis zum 30. Juni 1918 das 1. Lebensjahr vollenden, je Kind eine Zuckerzusatzmarke über 1½ Pfund im Lebensmittelamt absordern.

Nieder Hermisdorf, 4. 6. 18. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Spiritusmarken.

Die Ausgabe der Marken für die Monate Mai, Juni 1918 erfolgt Mittwoch den 5. Juni 1918, früh zwischen 8 bis 10 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgeschoss.

Bezugsberechtigt sind Minderbemittelte, sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benötigen, und Haushaltungen, in denen der Brennspiritus für Wöchnerinnen und kleine Kinder, welche nach dem 30. September 1917 geboren sind, sowie für Kranken gebraucht wird.

Nieder Hermisdorf, 4. 6. 18. Gemeindevorsteher.

Dittersbach. Pflichtfeuerwehr.

In den Monaten Juni und Juli 1918 hat der I. Bezirk, umfassend die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben

A, B, C, D, E, F, G,

Feuerlösch- und Übungsdienst.

Bei Alarm oder sonstigen durch Bekanntmachung in diesem Blatte angezeigten Übungen haben sich die Mannschaften sofort am Geräteschuppen, bei Feuer innerhalb des Ortes aber am Brandplatz einzufinden.

Den Weisungen und Befehlen der nachbenannten Ober- und Abteilungsführer ist unbedingt Folge zu leisten.

Als Oberführer fungieren:

Gemeindesekretär Elger,
Gemeindekassen-Rendant Schiller.

Als Abteilungsführer des I. Bezirks fungieren:

Fahrhauer Brockauf,

Nettig alias Kuhner.

Begründetes Fernbleiben ist binnen 3 Tagen nach der Übung oder jedem Brände zu entschuldigen. Unbegründetes Fernbleiben vom Dienste wird bestraft.

Die Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter werden noch besonders erzählt, die Löschdienstpflichtigen Bewohner auf ihre Pflichten hinzuweisen.

Dittersbach, 1. 6. 18. Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle Expedition des Waldenb. Wochenschriften.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblätter“.

Langwaltersdorf.

Brotkarten, Brotzusatzkarten und Fleischkarten für die nächste Versorgungsperiode gelangen Freitag den 7. Juni, vormittags von 8 bis 9 Uhr, im Gemeindebüro zur Ausgabe. Diese Frist ist pünktlich einzuhalten. Aushändigung an Kinder erfolgt nicht. Gleichzeitig können von minderbemittelten Haushaltungen mit Kindern bis zu 2 Jahren oder kranken Spiritusmarken in Empfang genommen werden.

Langwaltersdorf, 3. 6. 18.

Der Verbrauchs-ausschuss.

Gesunde Frauen und Mädchen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Papierfabrik Mühldorf bei Glad.

Anständige, saubere Bedienung für einige Stunden des Tages sucht Fr. M. Müller, Hermisdorf, Kl. Dorstr. 21.

3 Zimmer-Wohnung,

sonnig und ruhig, von kinderlosem Ehepaar g. mieten gesucht. Öff. u. K. G. 500 an die Exped. d. Bl.

2 Staben und Küche zu vermieten und bald zu beziehen Krämerstraße 4 a, 1 Tr.

Eine 2-zenstrige Stube soll oder später zu beziehen Schlachthofstraße 1.

Eine Stube mit Gas fult zu beziehen Ob. Waldenburg, Mittelstraße Nr. 5.

Orient-Theater

Freiburgerstraße 15

Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag:
Auf vielseitigen Wunsch
eine Sehenswürdigkeit
sel tener Art!

Der Liebling aller Licht-
spielfreunde,
die bildschöne, blonde
Berlinerin

Lotte Neumann

in ihrem
anmutigen Spiel:

Jenseits der Fünde

oder:

Die Reue am ersten Hochzeitsgedenktag.

Nach dem bekannten Roman von Richard Wilde
in einem Vorspiel und 4 Akten.

Hochdramatische Handlung!
Ergreifende Darstellung!
Vornehme Ausstattung!

Gesunden, derben Humor
bereitet

Anna Müller-Linke

in:

Die dicke Berta.

Lustspiel in 3 Akten.

Anfang 6 Uhr.

Fürstliches Kurtheater,

Bad Salzbrunn.
Donnerstag den 6. Juni
Sudermann's Schauspiel:

Das Glück im Winkel.
Freitag den 7. Juni:
Die selige Exzellenz.

Union-Theater.

Unwiderruflich nur bis Donnerstag:

Hella Moja

(die schöne Polin)

in dem entzückenden Lustspiel:

Die gute Partie.

4 humorvolle Akte.

Ferner:

Hanni Weisse,

die flotte Berlinerin,
in dem spannenden Schauspiel:

Der Schönheitspreis

3 Akte.

Wunderbare Ausstattung! Erstklassige Darstellung!

Neueste Kriegsberichte